

## PROJEKT IN HILDESHEIM

# Leid und Menschlichkeit

Künstler mit geistiger Behinderung gestalten Bilder für Kreuzweg

**HILDESHEIM (KNA/epd) – Anderthalb Jahre haben Künstler mit Behinderung acht neue Bilder für den Kreuzweg der historischen Basilika St. Godehard in Hildesheim gestaltet – eine ungewohnte Herausforderung, die manche von ihnen an Grenzen brachte. Wenn die Darstellungen den Kirchgängern gefallen, soll der spezielle Kreuzweg künftig dauerhaft in St. Godehard zu sehen sein.**

Simon von Cyrene ächzt unter seiner Last. Er hilft Jesus beim Tragen des Kreuzes. Trotzdem hat ihn der Künstler Patrick Premke mit einem freundlichen Gesicht gezeichnet. „Simon sieht, dass Jesus wirklich Hilfe braucht“, erläutert der Zeichner. „Er sagt: Du schleppst dich so mit diesem Kreuz ab, ich helfe dir mal beim Tragen.“ Wenn jemand Hilfe brauche, „dann sollen auch wir ihm helfen“.

## Passion Jesu Christi

Der 32-jährige Premke gehört zum Atelier „Wilderers“, einer Künstlergruppe von Menschen mit geistiger Behinderung in der Diakonie Himmelsthür in Hildesheim. Gemeinsam haben die 16 Frauen und Männer acht von 14 neuen Bildern für den Kreuzweg in der katholischen Basilika St. Godehard gestaltet. Ein Kreuzweg ist in nahezu jeder katholischen Kirche zu sehen: Er zeigt die Geschichte der Passion Jesu Christi von seiner Verurteilung bis zur Grablegung.

Die Idee entstand vor rund zwei Jahren, als die Gemeinde neue Kreuzweg-Darstellungen suchte. Die bisherigen Bilder stammen aus den 1970er Jahren. Die acht neuen von insgesamt 14 Stationen sind derzeit gemeinsam mit sechs alten Darstellungen zu sehen – zunächst auf Probe. Ob der Kreuzweg komplett ersetzt wird, soll eine Abstimmung entscheiden.

Bevor die Künstler mit dem Malen begannen, bekamen sie zunächst eine Einführung in die biblische Geschichte. Sie sprachen über ihre Sicht auf die einzelnen Stationen. „Das war ein sehr intensiver Prozess“, erinnert sich Almut Heimann, Kunstpädagogin und Leiterin des Ateliers.

Künstler Patrick Premke steht bei Bild 12 des Kreuzwegs. Den gekreuzigten Jesus hat er aufrecht und mit goldenen Sprenkeln auf seiner Brust gemalt – ohne Wunden. „Ich kann Leute nicht so gut leiden sehen“, erklärt der Künstler. „Jesus ist nicht so verzweifelt, weil er genau weiß, dass er nicht verloren ist“, erzählt Premke. „Die Sprengel sind das Licht in seinem Herzen.“ Der unerwartet bunte Hintergrund solle die Vielfalt

aller Menschen symbolisieren, die Jesus erlöst hat.

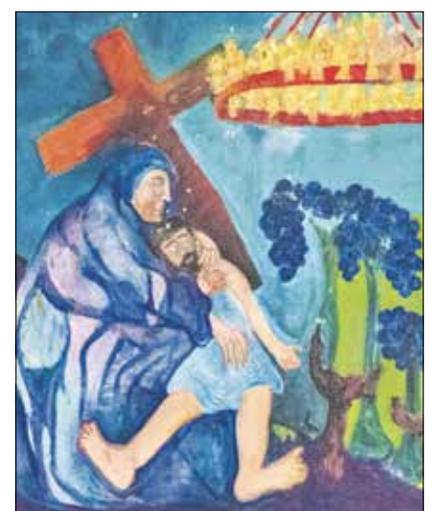
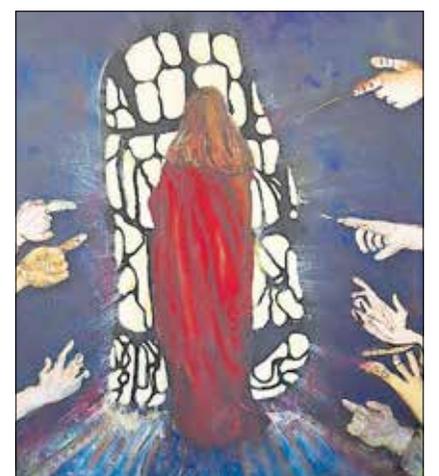
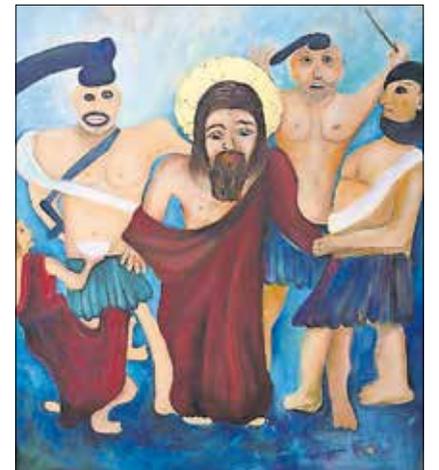
Anderthalb Jahre habe die Gruppe an den Bildern gearbeitet, erzählt Kunstpädagogin Heimann. „Die Künstlerinnen und Künstler finden Jesus mutig.“ Künstler Bogdan Kim ergänzt: „Deshalb haben wir ihn als Helden gemalt.“ Die Idee zu dem neuen Kreuzweg hatte ein ehemaliger Kirchenvorsteher. Er sei der Meinung gewesen, dass der Kreuz-

weg neue Bilder brauche. Bisher werde dort nicht so viel und so häufig gebetet, und das liege aus seiner Sicht auch an den bisher uninspirierenden Bildern, sagt Heimann.

Gemeinsam mit ihr und einer Kulturwissenschaftlerin haben die „Wilderers“ die Szenen des Kreuzwegs nachgespielt, um sich mit Jesu Leidensgeschichte zu beschäftigen. „Die haben sich da total reingegeben. Manche berichteten von ganz



▲ Patrick Premke und Christiane Lutzke vor einer von ihnen geschaffenen Kreuzweg-Darstellung in der Basilika St. Godehard in Hildesheim. Die Bilder rechts zeigen eine Auswahl der übrigen Darstellungen. Fotos: KNA (2), Atelier Wilderers (2)





▲ Unter Leitung von Almut Heimann (ganz rechts) stellten die „Wilderers“ zunächst einzelne Kreuzweg-Stationen szenisch nach. Die daraus geschaffenen Skizzen übertrugen die Künstler mit Hilfe eines Projektors auf Leinwand und malten sie dann in Acryl fertig. Fotos: Atelier Wilderers (3), KNA

intensiven Gefühlen.“ Einige seien an die Grenzen ihrer psychischen Belastbarkeit gestoßen. In einer Szene trauert Maria um ihren Sohn. „Ich habe in der Szene Jesus gespielt und in Bogdans Arm gelegen“, sagt Premke und macht es direkt vor. „Durch das Theaterspielen haben wir das gefühlt“, erzählt Bogdan Kim.

„Ich kannte mich mit Jesus vorher schon ein bisschen aus“, sagt Premke. „Aber das hat mich doch ein bisschen mitgenommen.“ Obwohl die Gruppe nur ein Kreuz aus Papprollen benutzte, habe er sich richtig gut in Jesus hineinversetzen können. „Das ist krass, wie rot sein Gesicht gewesen sein muss. Das Kreuz muss richtig schwer gewesen sein.“ – „Mindestens 80 oder 90 Kilo“, ergänzt der 50-jährige Christfried Behrens.

Aus den fotografierten Theaterszenen haben die „Wilderers“ Skizzen gezeichnet, die auf große Leinwände geworfen wurden. Auf diesen entstanden dann mit Acrylfarben intensive Gemälde, die teilweise mit Blattgold verziert wurden. Darauf sind zum Beispiel ausgestreckte Zeigefinger zu sehen – Finger, mit denen die Menschen damals auf Jesus gezeigt und ihn verurteilt haben.

„Wir haben darüber gesprochen, was das für unser Leben bedeutet: Hast du schon mal jemanden beschuldigt oder gemobbt? Wurdest du schon mal von anderen gemobbt?“, erzählt Heimann. Der Kreuzweg sei

immer dafür da gewesen, um Menschen in ihrem Leid zu unterstützen. Die zentrale Botschaft, die sie und die Künstler darin erkannt haben: „Jesus hat es geschafft, deshalb kannst du es auch schaffen.“ Manche hätten sich ganz neu mit ihrem Glauben auseinandergesetzt.

### „Innere Ergriffenheit“

Obwohl die Bilder keine konventionellen Darstellungen der Leidensgeschichte Jesu sind, fügen sie sich harmonisch in den Kirchenraum ein. Für den katholischen Stadtdechanten Wolfgang Voges ist es ein „Wagnis“, die farbigen Bilder in der uralten Kirche aus dem Hochmittelalter aufzuhängen. Er sei aber von der Art und Weise überzeugt, wie Künstler sich den Themen Leid, Sterben und Tod gestellt haben. „Diese Bilder sind aus einer inneren Ergriffenheit heraus entstanden. Das ist Kunst.“

Zu jeder Station haben die „Wilderers“ Betrachtungen und Gebete formuliert. „So ist Menschsein – du kannst nicht alles allein schaffen“, schreiben sie etwa zu der Szene, in der Simon von Cyrene unter der Last des Kreuzes ächzt, das er Jesus abge-

nommen hat. „Schaffst du es, Hilfe zu erbitten, wenn du sie brauchst?“, fragen sie den Betrachter.

Kunst von Menschen mit Behinderung in Kirchenräumen gibt es bislang nur vereinzelt. Etwa in der Marienkirche des Zisterzienserklosters Marienhausen im hessischen Rüdesheim-Aulhausen. Das Gotteshaus wurde 2016 von behinderten Künstlern neu gestaltet.

In Hildesheim ist der bunte und modern anmutende Bilderzyklus zunächst nur während der Fastenzeit zu sehen. Die mächtige katholische Kirche stammt aus der Romantik. Auf Stimmzetteln können die Gemeindemitglieder und Besucher des Gotteshauses entscheiden, ob

die Neuinterpretationen dauerhaft hängen bleiben und die alten Darstellungen ersetzen sollen.

Stadtdechant Voges interessiert, was die Menschen in der Stadt und in der Kirchengemeinde dazu sagen. Die Entscheidung liege aber letztlich beim Kirchenvorstand und falle im April, betont er. Sie sei auch eine Frage des Geldes. Patrick Premke und die anderen Künstler hoffen jedenfalls auf ein positives Votum. In dem Fall würden sie auch die verbleibenden sechs Bilder anfertigen.

Die Künstler seien so von ihren Werken begeistert, dass eine negative Entscheidung bei ihnen auf Unverständnis stoßen würde, sagt Atelier-Leiterin Heimann. Premke hat sogar schon eine Idee, die über den Kreuzweg hinausgeht: „Die Auferstehung gibt es noch nicht als Bild in der Kirche. Das könnten wir uns vornehmen zu malen.“

Sonja Scheller/Michael Althaus

### Information

Die Begleittexte zu den Kreuzwegdarstellungen finden Sie im Internet: [www.pth-himmelstuer.de/arbeits-und-beruf/kunstatelier-wilderers/kreuzweg-projekt](http://www.pth-himmelstuer.de/arbeits-und-beruf/kunstatelier-wilderers/kreuzweg-projekt).

St. Godehard in Hildesheim stammt aus dem zwölften Jahrhundert und gehörte einst zu einer Benediktinerabtei.

